

# VOM VERNICHTER ZUM SCHAFFENDEN

Technik prägt unser Leben und weckt Ängste. Die Mathematisch-Astronomische Sektion ging dem Technik-Begriff bei Rudolf Steiner nach.

Die schädlichen und zerstörerischen Auswirkungen der Technik sind unserer Zivilisation reichlich bekannt. Der extensive Verbrauch fossiler Brennstoffe führt zur Verschmutzung der Umwelt und hat damit Einfluss auf die Ökosysteme und Vitalprozesse der Erde. Die modernen Informationstechnologien und der erworbene Wohlstand benötigen ein globales Kabelnetz und ein weltweit ausgebreitetes Wellenfeld, das als elektromagnetische Energie die irdische Atmosphäre durchsetzt. Wie setzt sich diese technische Entwicklung fort? Und wie können wir das schwache technische Denken, welches sich nur auf irdische Sinneswahrnehmungen bezieht, weiterentwickeln, so dass es sich seines kosmischen Ursprunges bewusst werden kann?

Der Schweizer Ingenieur und Anthroposoph Friedrich Häusler (1890–1976) hat in seinem Buch ›Homunculus und Computer‹ die Herausforderung der Technik für den Menschen folgendermaßen charakterisiert: «Der in Wahrheit erlebte technische Gedanke offenbart durch sich selbst seine Verwandtschaft mit dem Kosmos, trotzdem er heute gebraucht wird, um eine vom Kosmos unabhängige Welt zu erzeugen. Man erahnt, dass man mit ihm erst dann eine soziale Harmonie erwirken kann, wenn man vermag, die in ihm verborgene kosmische Weisheit zu denken. Dazu ist das durch die Technik anerzogene Denken zu schwach.» Als Konsequenz daraus zieht Häusler den Schluss: «Die Welt erfordert daher vom Techniker vor allem Selbsterziehung. Diese nur kann ihn vom Vernichter zum Schaffenden wandeln. [...] Es ist, als ob er rückwärts bewusst durchmachen müsste, was er vorher auf dem Weg vom Kind zum ausgebildeten Techniker unbewusst getan hat.» Dieser Weg hat einen großen Atem und passt doch in ein Menschenleben. Auf dem Weg zurück zu den nun bewusst durchlebten Erfahrungen seiner Kindheit schreitet man gleichzeitig dem Lebensende entgegen. Man nähert sich dadurch in zweifacher Weise gleichzeitig dem Kosmos: durch das Tor der Geburt und das Tor des Todes. Das an der Technik erfahrene Leid ist dabei einerseits Endpunkt einer alten und andererseits Ausgangspunkt einer neu einsetzenden Entwicklung.

In ›Anthro-Tech News‹ Nr. 10 (Winter 2009) schildert Paul Emberson in dramatischen Bildern in seinem Aufsatz ›Heute in 50 Jah-

ren‹ eine mögliche Weiterentwicklung der heutigen Informationstechnologie. Die Verstrickung von Mensch und Maschine sowie die Dominanz der Technik über den Menschen werde bis zu einem unerträglichen Maß zunehmen und Menschlichkeit verhindern. Als Heilmittel gegen dieses böse Gegenbild einer moralischen Technik empfiehlt Paul Emberson, sogenannte «Kraftgruppen» zu bilden, die den «Pfad der selbstlosen Liebe» gehen und an elektromagnetisch freien Orten der Welt «Oasen des Lichtes» schaffen. Paul Emberson beruft sich dabei immer wieder auf Rudolf Steiner, allerdings oft so, dass nicht nachvollziehbar ist, woher die jeweilige Aussage von Rudolf Steiner stammen soll.

Immer wieder sind wir am Goetheanum nach Urteilsgrundlagen gefragt worden. Linus Feiten hat sich im Rahmen des Goetheanum-Stipendiums ›Abgrenzung und Verschmelzung von Natur- und anthroposophischer Geisteswissenschaft‹ in der Mathematisch-Astronomischen Sektion intensiv mit Rudolf Steiners Aussagen zur Technik auseinandergesetzt und das Ergebnis in der Zeitschrift ›Jupiter‹ vom Dezember 2010 dokumentiert. Ich möchte die Vorgehensweise von Linus Feiten im folgenden als exemplarisch für den Umgang mit Fragen der Technik etwas ausführlicher darstellen. Er beginnt seine Arbeit mit einer Übersicht zu Ausführungen, in denen Rudolf Steiner auf neue Arten von Technik hinwies wie die Keely-Maschinen, den Strader-Apparat, den mechanischen Okkultismus und die Äthertechnik. Diese neuen Arten von Technik waren nur latent vorhanden. Sie beruhen auf Fähigkeiten, die «mithilfe des Gesetzes der zusammenklingenden Schwingungen in großem Umfange Maschinen und materielle Einrichtungen und anderes in Bewegung setzen [können] [...] Dadurch wird die Möglichkeit gegeben sein, dass innerhalb des Gebietes der englisch sprechenden Bevölkerung neun Zehntel der Menschenarbeit unnötig wird», wie es Rudolf Steiner in ›Die soziale Grundforderung unserer Zeit – in geänderter Zeitlage‹ (GA 186, Vortrag vom 1. Dezember 1918) ausführte. Weiter wird dargestellt, wie Ehrenfried Pfeiffer zusammen mit Guenther Wachsmuth in Absprache und nach Angaben Rudolf Steiners an der Äthertechnik gearbeitet hat, wie diese Technik mit den sozialen Umständen zusammenhängt und welche Ergebnisse erzielt werden konnten.

Im zweiten Teil setzt sich Linus Feiten ausführlich mit Paul Embersons Aufsatz «Heute in 50 Jahren» auseinander. Es werden die Forschungsbereiche des Instituts Anthro Tech (John Worrel Keely, Harmogyra, Computertechnik) sowie die Eindrücke von Martin Schüpbach, dem ehemaligen Verwaltungsratspräsidenten der Wleda, und von Georg Unger, dem vormaligen Leiter der Mathematisch-Astronomischen Sektion, in Bezug auf die Wissenschaftlichkeit von Paul Emberson vorgestellt. Die von Emberson aufgeworfenen Themen wie der Krieg aller gegen alle, das Internet, die Unterdrückung des Denkens in großem Maßstab durch die Verstrickung des Menschenlebens mit der Technik, die ahrimanische Kultur, die Wirkung von Computerspielen, die Verbindung von Computer und Gehirn und die Wirkung des Elektrosmogs auf den Menschen werden zusammengestellt, kommentiert und bei Bezugnahme auf Rudolf Steiner – sofern auffindbar – im Kontext der zitierten Stelle betrachtet. Den zweiten Teil abschließend schildert Linus Feiten, wie er Paul Emberson mit einbezog.

Im letzten Teil der Recherche stellt Linus Feiten einige Aussagen Rudolf Steiners zur Bedeutung und Herausforderung der Technik für den Menschen und die Menschheit zusammen, wovon eine erwähnt sei. Am 28. Dezember 1914 sprach Rudolf Steiner in «Kunst im Lichte der Mysterienweisheit» (GA 275) über das Menschentum, das davon abhängt, wie der Einzelne den Zugang zum Geistigen des Kosmos, von dem er abstamme, wieder herstellen könne: «Derjenige, der die ersten Schritte der Initiation schon durchgemacht hat, merkt daher, dass alles das, was an Maschinelltem das moderne Leben durchdringt, so in die geistig-seelische Menschlichkeit eindringt, dass es vieles in ihr ertötet, zerstört. [...] Man kann sagen, es ist ein innerer, im Ätherleibe zu erlebender, zermürbender und zerquetschender Kampf. Diesen Kampf machen natürlich auch die anderen durch, die nicht die ersten Schritte der Initiation durchgemacht haben [...] Es wäre das Allerfalscheste, wenn man nun etwa sagen würde, [...] man müsse sich hüten vor dem Ahriman, man müsse sich zurückziehen von diesem modernen Leben. [...] Das wahre Heilmittel besteht darin, [...] Kräfte der Seele stark zu machen, damit das moderne Leben ertragen werden kann.»

Das moderne, von der Technik durchdrungene Leben, welches die «geistig-seelische Menschlichkeit» zu zerstören droht, ist ein Produkt des Menschen. Ohne die Techniker und Erfinder und ohne die Nutzer der Technik hätte unsere heutige technische Zivilisation nicht entstehen können. Je weiter sie entwickelt wurde, umso mehr Gelegenheiten gab es, Schrecken, Ohnmacht und Leid an ihr zu erfahren. Dieser an der Welt erlebte Schmerz verweist den Menschen schlussendlich auf sich selbst. Daher ist der Versuch, sich dem modernen technischen Leben zu entziehen und wieder vergangene Lebensumstände zu realisieren, für den Erwachsenen nichts anderes als eine Selbstflucht. Das an der Technik erfahrene Leid bringt einem schmerzlich zu Bewusstsein – dadurch, dass die Technik ein Geschöpf des Menschen ist –, wie unvollkommen man selbst noch als geistig-schöpferisches Wesen ist. Vor allem für den Techniker können die Technik und ihre sozialen Auswirkungen ein Bild für das eigene, bisher verwirklichte schöpferische Vermögen werden. Eine schmerzliche Selbsterkenntnis, die zum Ausgangspunkt für Selbstverwandlung und innere Entwicklungstätigkeit werden kann. Das schöpferische Vermögen, das man als Kind und Jugendlicher zum größten Teil unbewusst erfahren hat, das einen äußerlich wachsen und innerlich entwickeln ließ, es schwebt als Ahnung und Vorbild für die Selbstverwandlung vor meinem Geist. Eine derart initiierte Selbstverwandlung wird auch Auswirkungen auf die Technik und deren Verhältnis zum Menschen haben. Friedrich Häusler drückt das in seinen Worten folgendermaßen aus: «Erkenntnisse, die heilsam sind und von denen man hoffen darf, dass sie den sozialen Aufgaben dienen könnten, [...] ergeben sich erst einem reinen Erkenntniswillen, der der Welt dienen möchte.»

---

Oliver Conrath ist Leiter der Mathematisch-Astronomischen Sektion am Goetheanum und Mitglied der Paul-Schatz-Stiftung.

---

Friedrich Häusler: *Homunculus und Computer*, Verlag am Goetheanum, Dornach 1994.

Linus Feiten: *Rudolf Steiner zur Technik*.

in: «Jupiter», 5(2), Dezember 2010, S. 175–242.

«Anthro-Tech News», CH–1669 Les Sciernes-d'Albeuve.